

Mit der Umstrukturierung der Bundeswehr zur Berufsarmee geht eine Werbeoffensive einher: Die Bundeswehr versucht verstärkt als attraktiver Arbeitgeber dazustehen und schafft es für viele als letzte Perspektive in einer aussichtslosen Zukunft zu erscheinen. Mit öffentlichen Gelöbnissen, Werbeveranstaltungen an Schulen, Werbespots und so weiter tritt die Bundeswehr verstärkt in der Öffentlichkeit auf.

Doch bereits heute werden die Propagandapläne häufig von AntimilitaristInnen durchkreuzt – wie etwa beim Besuch des Bundeswehrtrucks am Weißen Turm, einigen Schulbesuchen der Bundeswehr oder der Bundeswehrmodenschau in Fürth im vergangenen Jahr ja bereits auf kreative und wirkungsvolle Weise gezeigt wurde. Die Umstrukturierung der Bundeswehr bedeutet, dass in Zukunft die Ärmsten unserer Gesellschaft in den Kriegen der Reichsten töten und sterben werden. Das Morden als Beruf wird für viele in einer Gesellschaft, die immer mehr Menschen keine Zukunft bietet, mehr und mehr zur Perspektive. Für den antimilitaristischen Kampf gilt es daher, Krieg und Militarismus im gesellschaftlichen Kontext zu sehen statt als rein moralische Frage und dem Morden im Interesse der herrschenden Klasse eine Perspektive jenseits von Kapitalismus und Krieg entgegenzustellen.

#### Krieg

Kriege haben im Kapitalismus gleich mehrere bedeutende Funktionen. Zum einen dienen sie dem Zusammenhalt im Inneren eines Staates oder einer Gemeinschaft (hier: die westliche Wertegemeinschaft, d.h. die imperialistischen Staaten) in Zeiten der Krise. Zum anderen sind Kriege perfekte Krisenlösungen um die Wirtschaft anzukurbeln. Dabei geht es zum einen natürlich um den Zugang zu Rohstoffen. Zum anderen geht es bei Kriegen neben den jeweiligen geostrategischen Vorteilen auch immer darum dem Kapital neue Absatzmärkte zu erschließen. Durch die enormen Investitionen in die Kriegsindustrie wird zunächst einmal Kapital in die Wirtschaft gepumpt und diese damit kräftig angekurbelt. Krieg wird so zu einem Selbstzweck der Kriegsindustrie. Gleichzeitig wird im Krieg einheimisches Kapital des angegriffenen Landes zerstört und anschließend beim Wiederaufbau durch ausländisches Kapital ersetzt. In Verbindung mit weitreichenden Maßnahmenkatalogen, wie beispielsweise dem des Internationalen Währungsfonds IWF in Afghanistan, werden Struktur Anpassungen vorgenommen um die perfekte Verwertbarkeit von Kapital in dem jeweiligen Land langfristig abzusichern. Konkret bedeutet das geringe Unternehmenssteuern, niedrige oder keine Zölle und die Aufhebung von Handelsbeschränkungen.

#### Überwachung und Repression – Überlebensstrategien des Kapitalismus

In Krisenzeiten greift das Kapital immer heftiger zu den Instrumenten der Überwachung, Einschüchterung, Kontrolle und Repression. Seinen Gipfel hat diese repressive Ausformung im Faschismus, der die letzte Option des Kapitals vor dem Untergang des Kapitalismus darstellt. Auch wenn wir uns davon sicher noch weit entfernt befinden, schockiert der Umgang des Staates mit Neonazis und FaschistInnen aller Couleur doch immer wieder. In Nürnberg beispielsweise erschreckt der Umgang der regierenden SPD mit antifaschistischen Aktivitäten einerseits und Aufmärschen von Neonazis andererseits. Im Dezember 2010 etwa verbot die Stadt auf Initiative der DB AG zunächst eine Demonstration vom „Zug der Erinnerung“, die gegen den Umgang der Deutschen Bahn mit den Überlebenden der Reichsbahndeportationen gerichtet war und auf die Rolle der Bahn im Nationalsozialismus hinweisen sollte. Erst nach massiven Protesten konnte die Demo schließlich auf einer leicht geänderten Route stattfinden. Im krassen Gegensatz dazu steht der Umgang mit etwa dem Naziaufmarsch am 1. Mai 2008, hier verwandelten 1000 Sperrgitter und mehr als 50 Straßensperrungen drei ganze Stadtteile in der Nürnberger Nordstadt faktisch zu polizeilichem Sperrgebiet. Mit brutaler Gewalt knüppelten Polizei-Sondereinheiten den Aufmarsch gegen den Widerstand tausender Nazi-GegnerInnen durch. Auch der Prozess gegen den in der bayernweiten Nazistruktur „Freies Netz Süd“ organisierten Neonazi Peter Rausch, der im Frühling 2010 einen jungen Linken am U-Bahnhof Plärrer fast zu Tode prügelte (das Opfer erlitt einen Herzstillstand und musste mehrfach reanimiert werden) gibt zu denken. Allein der Fakt, dass das USK am ersten Prozesstag einen Teil des Gerichtssaales mit Knüppeln für Nazis frei prügelte ist bereits skandalös genug. Letztlich kam der wegen Körperverletzung verurteilte Angeklagte mit einer Freiheitsstrafe von 5 Jahren und 6 Monaten davon. Eine relativ geringe Strafe, bedenkt man, dass Peter Rausch bereits rund 40 Ermittlungsverfahren, der Großteil davon wegen Körperverletzung, hatte – die bezeichnenderweise alle bis auf einen wegen „mangelnden öffentlichen Interesses“ eingestellt worden waren.

Glücklicherweise gibt es immer wieder zahlreiche Aktivitäten gegen Nazis und ihre Aufmärsche, die dem Staat zeigen, dass wir es uns nicht gefallen lassen, wenn Nazis marschieren und dass wir die Verhinderung von Naziaufmärschen und die Verbreitung faschistischer Ideologie notfalls auch gegen die Staatsmacht durchsetzen – wie so eindrucksvoll geschehen im Februar 2010 und 2011 in Dresden, wo Zehntausende die versuchten Aufmärsche zum Desaster machten. Doch antifaschistisches Engagement kann nicht dabei stehen bleiben, den Nazis auf der Straße entgegenzutreten. Antifaschistisches Engagement muss an der Wurzel des Faschismus ansetzen, muss im antikapitalistischen Kampf münden und auf das Errichten einer Wirtschaftsordnung jenseits von Ausbeutung und Unterdrückung abzielen.



#### Geschichte wird gemacht – auf geht's, packen wir's an...

„Da kann man ja nichts machen...“, die machen doch eh was sie wollen.“ Eine gern gehörte Aussage im Umgang mit dem ganzen Mist, den der Kapitalismus mit sich bringt und den die meisten ohnehin schon kennen. Und es stimmt wohl, dass die Politik, die vermeintlichen VertreterInnen des Volkes, die sich alle vier Jahre ihr Kreuzchen zur Legitimation abholen, machen was sie wollen – wie zum Beispiel der Umgang mit Stuttgart21 zeigt. Demokratie funktioniert in den Augen der Herrschenden und ihrer Angestellten eben nur so lange, so lange die Interessen der Bevölkerung nicht in den Vordergrund geraten und die Mehrheit schweigt und mitläuft oder zustimmt. Doch das Vertrauen bröckelt...

Jetzt heißt es nur noch – selber machen, statt wieder nur auf die nächste Partei vertrauen! Wir können einiges ändern, dazu müssen wir uns aber als erstes unserer Rolle als Klasse bewusst werden. Wir sind diejenigen, die den gesellschaftlichen Reichtum produzieren, wir sind diejenigen, mit denen das System steht und fällt. Doch um zu lernen, was wir alles erreichen können, wenn wir kämpfen, gilt es uns zu organisieren, Spaltungsmomente zu überwinden und Basiskämpfe für unsere Rechte zu führen. Konkret kann das bedeuten, sich an dem Kampf für ein Sozialticket zu beteiligen, den BasisaktivistInnen aus ihrem eigenen Interesse heraus in Nürnberg bereits seit über zwei Jahren führen. Basiskämpfe zu führen kann bedeuten, sich an Kämpfen gegen Abschiebungen wie die der jungen Nürnberger Kurdin Leyla zu beteiligen. Es kann auch bedeuten im eigenen Betrieb solidarisch mit Auszubildenden für eine Übernahme und Stellensicherung zu kämpfen oder sich am Bildungsstreik und Kämpfen an Schulen und Hochschulen zu beteiligen, sich im Betrieb aktiv gegen sexistische Diskriminierung einzusetzen oder an Kämpfen für gleichen Lohn für gleiche Arbeit teilzunehmen. Erst in unseren Kämpfen werden wir letztlich wieder lernen, uns solidarisch und von unten zu organisieren und erst in unseren Kämpfen werden wir lernen, was wir als kämpfende Klasse erreichen können. Ein erster Schritt dorthin ist immer ein „Lass uns mal loslegen!“ und muss dann zu einer kontinuierlichen Organisation weitab von StellvertreterInnenpolitik führen. Denn so lange wir anderen unsere Interessen in die Hände geben, solange werden wir nicht voll und ganz für unsere Interessen kämpfen.

Die Frage ist – wie lange spielen wir noch mit? Wie lange wollen wir noch zu schauen und hoffen, dass irgend jemand schon kommt und unsere Interessen vertritt? Wie lange noch – bis wir aufstehen, unser Leben in unsere Hände nehmen und dafür Sorgen, dass Ausbeutung und Unterdrückung endgültig der Vergangenheit angehören? Kämpfen wir gemeinsam für eine freie, solidarische und klassenlose Gesellschaft weltweit, in der nach den Bedürfnissen aller produziert wird, statt nach dem Interesse der herrschenden Klasse. Kämpfen wir für eine Perspektive, jenseits von Kapitalismus, Patriarchat, Ausbeutung und Unterdrückung! Der Kapitalismus ist nicht das Ende der Geschichte und dass er es nicht werden kann, dafür sorgen wir!

Tragen wir am 1. Mai den Widerstand gemeinsam auf die Straße – und von dort zurück in die Betriebe, Schulen und Jobcenter!

#### Kapitalismus abschaffen! Für die soziale Revolution!



## INTERNATIONALISTISCHES STRASSENFEST

ab 14:00 UHR

neben dem Nachbarschaftshaus Gostenhof  
Müllnerstraße/Adam-Klein-Straße

u.a. mit

PIPES and PINTS (bagpipe punkrock, Praha)

FEINE SAHNE FISCHFILET (Punk, Rostock)

KURZER PROZESS (Punkrap, Nürnberg)

ESKALATION (Skapunk, Postbauer-Heng)

und außerdem:

Info- & Büchertische, Ausstellungen, Kaffee & Kuchen,  
Bratwurst & Bier, Veganes & Vegetarisches, u.v.m.



Sonntag, 24.4., ab 12 Uhr, Desi, Brückenstr. 23, Nürnberg

## WORKSHOPTAG ZUM 1. MAI

Interessantes und Informatives rund um den revolutionären 1. Mai: Praxisworkshops, Vorträge zu Geschichte, soziale Kämpfe, Krieg, Multimediashows u.v.m.

Im Anschluss BarDJing

Eintritt frei!

Donnerstag 28.4., 20:00 Uhr, Desi, Konzert

KOLLEKTIF MARY READ (Fr)

DROWNING DOG und

DJ MALATESTA (USA)

(entartete Kunst label night)

## Samstag 30.4., 19:00 Uhr, Kleine Freiheit, Fürth VORABENDDEMO ZUM 1. MAI 11

Für den 30. April rufen die Antifaschistische Linke Fürth (ALF) und die Jugendantifa Fürth (JAF) zu einer antikapitalistischen und antifaschistischen Vorabenddemo zum 1. Mai auf, die unter dem Motto: „Kapitalismus tötet mit Sicherheit – solidarisch und kämpferisch für die soziale Revolution“ steht.

KLASSENKAMPF  
SOLIDARITÄT,  
SOZIALE REVOLUTION

DIE ZUKUNFT  
GEHÖRT UNS!



REVOLUTIONÄRE

1. MAI DEMO

11:30 UHR

BAUERNGASSE (Ecke)

GOSTENHOFER

HAUPTSTR.

NÜRNBERG

Eine Initiative der



Es rufen auf: organisierte autonomie (OA), Libertad Nürnberg, kurzer prozess, Karawane für die Rechte der Flüchtlinge und MigrantInnen Nürnberg, Radikale Linke (RL), DKP Nürnberg, SDAJ Franken, ALIT, FAU Nürnberg, [solid] Nürnberg, SDJ – Die Falken Nürnberg, Antifaschistische Linke Fürth (ALF), Autonome Jugendantifa (AJA), Antikapitalistische Linke Bayern, Auténtica, Solidarität International – OG Nürnberg-Fürth, Feministische Gruppe Nürnberg, Stahlfassposse, Pension Ost (PO), Revolutionär organisierte Jugendaktion (ROJA), Jugendantifa Fürth (JAF), Alternative Kultur Nürnberg e.V., Antifaschistisches Aktionsbündnis Nürnberg, linke-t-shirts.de, banda sinistra Erlangen

Die Durchführung der Demonstration unterstützen:  
Sozialforum Nürnberg, Bündnis Sozialticket